



„Die Trauben hängen sehr hoch!“

Er tanzt mit einem Hintern auf vielen Hochzeiten, betreibt vier Segelschulen und bestreitet in RIO seine vierten Paralympics: im Ein-Mann-Boot will Sven Reiger wieder zuschlagen.

LONDON verlief so gar nicht nach seinem Wunsch: nach intensiver Vorbereitung mit Spionage vor Ort am Ende nur Platz 13 im Drei-Mann-Boot. Die Konsequenzen waren schnell gezogen: seit 2013 startet Sven Reiger nur mehr im Ein-Mann-Boot, das hat, wie er zugibt, Vor- und Nachteile: „Es ist auf jeden Fall die Klasse mit der höchsten Leistungsdichte und den meisten Profi-Seglern. Die Trauben hängen sehr hoch und du musst härter trainieren, um zum Erfolg zu kommen. DU bist für jede Entscheidung alleine verantwortlich, egal ob Taktik oder Trimm. Es ist sehr komplex und um ganz nach oben zu kommen, muss in RIO über den gesamten Regattaverlauf von einer Woche täglich alles passen.“

Schwere Herausforderungen ist Sven Reiger gewöhnt: mit insgesamt bereits vier Segelschulen an vier Standorten, einer Yachtcharteragentur, einem Yachthafen und einem Bootshandel wäre ein normales Berufsleben eigentlich mehr als ausgefüllt. Doch Reiger wird bereits mit sechs Jahren vom Segel-Virus angesteckt. Dem Wiener mit Wohnsitz Neusiedlersee fehlt von Geburt an der linke Unterarm, behindert fühlte er sich aber nie: „Ich wurde von den anderen immer normal behandelt, war sogar in einem Turnverein und lernte zum Beispiel auch Reckturnen, gehörte beim Hindernislauf oder bei Geräten immer zu den Besten in der Schule.“ Dazu kommt, dass im Segelsport zahlreiche paralympische AthletInnen auch bei den Nicht-Behinderten erfolgreich segeln. Als Hilfsmittel durfte Reiger eine Klemme bei der Großschot verwenden, aber meistens verzichtete er darauf, „um mehr Gefühl zu haben.“ Sven Reiger hat bereits einige Karrieren hinter sich: er war Sprinter, holt bei den Paralympics 1996 Silber, dazu Skifahrer und sogar Slalom-Staatsmeister. Doch am Ende siegt immer die Liebe zum Segeln.

Der Wechsel ins Ein-Mann-Boot nach 2012 hat Sven Reigers Sport-Alltag umgestellt: professionellere Vorbereitung, leichtere Zeiteinteilung, mehr Tage am Wasser, doch die Konkurrenz ist größer. Reiger: „Von 16 qualifizierten Nationen sind nur noch zwei, die voll berufstätig sind und es fehlen natürlich die finanziellen Mittel für Trainings in RIO und für die Materialoptimierung.“ Trotzdem holt Reiger alles raus, kommt bei der WM 2015 in Melbourne und bei der EM 2014 in Valencia unter die Top Ten, 2014 beendet er als Weltranglistenvierter. In einem Mini-Team mit Coach Alfred Pelinka geht's nach RIO zu seinen bereits vierten Paralympics, seinen dritten als Segler. Vom Segelverband bekommt Sven Reiger zusätzlich die Meteorologin Elena Cristofori zur Seite gestellt, die Erkenntnisse über das Segelrevier aus den letzten Jahren einfließen lassen kann. Eine Information, die über Medaillen entscheiden kann, denn aus finanziellen Gründen musste Sven Reiger diesmal die Spionage vor Ort wie vor vier Jahren in LONDON auslassen, kennt das Segelrevier nur von seinen Informationsquellen.

Rio2016



Ehrgeizig ist er, ein Organisationstalent und ein Tausendsassa, dessen Tag mehr als 24 Stunden zu haben scheint. Sven Reiger ist einer der wenigen Nicht-Profi-Segler bei den Ein-Mann-Booten, kann und will ohne Firma aber gar nicht. Reiger: „Der Job begleitet mich das ganze Jahr, auch bei den Trainingslagern hab ich täglich Kontakt zu meinen Mitarbeitern, anders könnt’ ich es mir nicht vorstellen. Manchmal bin ich mit einem Hintern auf zwei Kirtagen. Wichtig war immer eine gute Organisation, etwas härter zu sich selbst sein und zum Glück komm’ ich mit relativ wenig Schlaf aus.“ Dieser wird auch in der Vorbereitung etwas strapaziert: Sven Reiger arbeitet bis RIO noch am Feinschliff am Boot und sich selbst, auch wenn er sagt, seine körperliche Verfassung ist sehr gut. Reiger: „Seglerisch fehlt bei gewissen Windverhältnissen die Konstanz, diese hoffe ich bis zu den Spielen noch zu bekommen. Das hängt hauptsächlich mit der Materialoptimierung zusammen, da müssen wir uns nach der Decke strecken.“

Sven Reiger weiß, bei den Paralympics in RIO kann viel passieren: das Segelrevier ist weitgehend unbekannt, die Konkurrenz ist groß, die Herausforderung im Ein-Mann-Boot ebenso. Doch sein Ehrgeiz ist da, seine Leidenschaft für den Segelsport ungebrochen: „Segeln ist ein so komplexer Sport, das macht den Reiz aus. Es ist eine Sportart, wo du dich und dein Material ständig weiterentwickeln musst. Es bleibt einfach über Jahrzehnte spannend und interessant.“ Vorerst geht der Fokus aber erstmal bis September 2016, bis für Sven Reiger die sportlich wichtigste Woche des Jahres anbricht: eine Top-6-Platzierung ist in jedem Fall sein Ziel, doch der Traum „ist ganz klar – eine Medaille.“